

„Im Nachhinein ist es ein großer Wurf, den wir damals gemacht haben“

Vor 25 Jahren wurde die erste Frauenpredigt in der Diözese Linz veröffentlicht

VON SARAH KOWATSCHKE

LINZ. Mit dem Backen einer Torte verglich Monika Udeani in einer Predigt den faulen Frieden aus dem Matthäusevangelium (10,34). „Sie hat das Rezept vorgelesen und gesagt, dass sie die Torte bei 200 Grad in den Ofen schiebt“, erinnert sich Maria Eicher, designierte Pastoralvorständin der Pfarre Attersee. „Dann fragte sie die Menschen, wo der Fehler liege.“ Viele Frauen, die an diesem Tag in der Kirche waren, schmunzelten – sie wussten die Antwort sofort. „Torten müssen langsam backen, sonst werden sie außen schwarz und bleiben innen flüssig.“ Vor allem Männer hätten aber nicht gewusst, wovon die Seelsorgerin sprach. „So geht es Frauen, glaube ich, oft. In diesem Fall war es umgekehrt, da wurde etwas verdeutlicht, was für Frauen ganz klar war.“

Lebenswelt widerspiegeln

Seit 25 Jahren gibt es in der Diözese Linz das Projekt Frauenpredigten der Frauenkommission. Maria Eicher schrieb im Februar 2000 die erste von inzwischen mehr als 200. Es handelt sich um Predigten, die von Frauen geschrieben wurden, in denen Frauen bewusst angesprochen werden und die deren Lebenswelt widerspiegeln. „Gott wird bewusst nicht geschlechtlich gedacht, der Ausdruck Herr wird vermieden“, sagt Magdalena Welsch von der Diözese Linz. Stattdessen werde öfter von Gott gesprochen und Bildnisse wie die Quelle oder die Geistkraft verwendet. „Ganz wichtig ist auch, dass die Predigt auf Augenhöhe ist – nicht von oben herab und belehrend, wie es vielleicht manche von der katholischen Kirche gewöhnt sind.“

Entwickelt wurde das Projekt Frauenpredigten von dem Arbeitskreis „Liturgiereform aus Frauensicht“. Im Jahr 2000 hieß es allerdings noch Frauenpredigthilfen. „Damals war es nicht vorstellbar, dass Frauen predigen dürfen. Inzwischen wurde das Projekt aber umbenannt, da gab es eine deutliche Normalisierung“, sagt Welsch.



Eva Ulbrich (li.) ist Seelsorgerin in der Pfarre Urfahr-St. Junia. Sie lässt sich gerne von Predigten ihrer Kolleginnen inspirieren. Foto: Diözese Linz/Frauenkommission/Kaiser

Seelsorgerin Maria Eicher war Teil des Arbeitskreises: „Uns war klar, dass im Gottesdienst viele Frauen sitzen, ihr Alltag aber nur bedingt vorkommt, wenn die meisten Unterlagen von Männern geschrieben werden.“ Zum 25-Jahresjubiläum wurde der 56-Jährigen bewusst: „Im Nachhinein ist es ein ganz großer Wurf, den wir damals gemacht haben.“

Gleichzeitig wurde auch ein Alternativleseplan entwickelt – „das ist einzigartig im deutschen Sprachraum“, sagt Magdalena Welsch. „Ich versende ihn regelmäßig auch über die Landesgrenzen hinaus.“ Maria Eicher war auch hier dabei: „Wir haben geschaut, welche Lesungen mit Frauen es gibt, die zu den Evangelien passen würden.“ Denn es



„Uns war klar, dass im Gottesdienst viele Frauen sitzen, ihr Alltag aber nur bedingt vorkommt, wenn die meisten Unterlagen von Männern geschrieben werden.“

■ Maria Eicher, designierte Pastoralvorständin Pfarre Attersee

gibt aktive Frauenrollen in der Heiligen Schrift – wenn auch weit weniger als Männer. „Die Bibel ist in einer patriarchalen Zeit entstanden – jede Frau, die darin vorkommt, steht für viele Männer.“

Die Predigten sind im Predigtforum zu finden und werden, wie auch der Alternativleseplan, auf der Website der Frauenkommission zur Verfügung gestellt. Seelsorgerinnen, Seelsorger und Priester können sich inspirieren lassen. „Wir stehen nicht bei Schritt eins, sondern sind schon in der Erntephase. Es gibt zu jedem Sonntag im Jahreskreis Vorschläge“, sagt Welsch.

Inspiration holen

Dieses Angebot nimmt auch Eva Ulbrich, Seelsorgerin in der Pfarre Urfahr-St. Junia, gerne an. „Ich nutze die Frauenpredigten, um Inspiration von Kolleginnen zu bekommen, anstatt nur in meinen eigenen Gedanken und den Fachbüchern zu hängen. Ich finde immer wieder fortschrittliche, gute Gedanken.“

Für die 27-Jährige ist es selbstverständlich, dass Frauen predigen dürfen – sie ist mit einer Pfarrassistentin in der Kirche aufgewachsen. „Bei uns war das gelebte Praxis.“ Auch in ihrer jetzigen Pfarre in Urfahr ist das der Fall. Aber Ulbrich ist bewusst: „Das geht nicht überall.“ Denn nicht alle Bischöfe, nicht alle Pfarrer sind offen dafür, dass Frauen predigen dürfen.

ÜBERBLICK

Ehepaar tot in Haus in Niederösterreich gefunden

ALBERNDORF IM PULKAUTAL. Ein totes Ehepaar ist am Sonntag in einem Haus in Alberndorf im Pulkaual (Bezirk Hollabrunn) gefunden worden. Ein 58-Jähriger dürfte seine 51-jährige Frau und sich selbst erschossen haben. „Die Ermittlungen gehen in Richtung Tötung auf Verlangen mit anschließendem Suizid. Grund könnte eine Erkrankung des Mannes gewesen sein“, bestätigte ein Polizeisprecher auf Anfrage.

Nach Angriff auf Grazer Friedhof: Frau befragt

GRAZ. Ende Jänner ist eine Pensionistin auf einem Grazer Friedhof von einer unbekannt Person angegriffen und mit einem Stanley-Messer schwer verletzt worden. Die Frau, die nach dem Angriff auf der Intensivstation lag, konnte nun erstmals befragt werden, lieferte den Beamten aber keine neuen Ermittlungsansätze. Auch die spärlichen Hinweise der Bevölkerung hätten keine nennenswerten Spuren ergeben, hieß es von der Polizei.

Mordverdächtiger im Zug festgenommen

INNSBRUCK. Ein in Frankreich des Mordes Verdächtiger wurde Sonntagmittag in einem Reisezug in Tirol festgenommen. Bei einer routinemäßigen Kontrolle wurde der Ausweis des Pakistani überprüft. Dabei stellte sich heraus, dass gegen den 25-Jährigen ein europäischer Haftbefehl besteht. Er soll im April 2023 gemeinsam mit einer anderen Person einen Mann erstochen haben. Die Übergabehaft wurde verhängt, in zwei Wochen soll über seine Auslieferung an Frankreich verhandelt werden, heißt es.



Der Mann wurde im Zug vom Brenner nach Innsbruck festgenommen. (vowe)

Illegale Prostitution: Ehepaar in Haft

Das ungarische Paar betrieb in Wels ein Bordell und beutete Landsfrauen aus

WELS. Die finanzielle Notlage zweier Ungarinnen hat ein ungarisches Ehepaar in Wels skrupellos ausgenutzt. In der Nähe des Bahnhofs mieteten der 39-Jährige und seine 37-jährige Frau eine Wohnung an, die sie zumindest in den vergangenen fünf Monaten als illegales Bordell nutzten. Ermittler des Landeskriminalamtes deckten die Zuhälterei auf. Beide wurden festgenommen und sitzen nun in der Justizanstalt in Wels.

Rund 40.000 Euro, die Freier an die beiden Prostituierten bezahlt hatten, soll sich das Paar unter den Nagel gerissen haben. Weil die Ermittler vermuten, dass die beiden weitere Frauen ausgebeutet haben, dürfte der Betrag um ein Vielfaches



Ein 39-Jähriger und eine 37-Jährige wurden festgenommen. Symbolbild: vowe

höher sein. Die Ermittlungen seien diesbezüglich noch am Laufen, teilte gestern Abend eine Sprecherin der Landespolizeidirektion mit. Bei der Festnahme der Zuhälterin befanden sich jedenfalls zwei weitere Frauen im Alter von 29 und 31 Jah-

ren in dem illegalen Bordell in Wels. Die beiden ungarischen Staatsbürgerinnen mussten zumindest die Hälfte ihres Schandlohnes sofort an die Zuhälter abgeben. Der Mann hatte bei seiner Festnahme am späten Vormittag des 11. Februar Bargeld in Höhe von 7000 Euro bei sich. Es handelte sich um Entgelte aus der Zuhälterei, so die Polizei. Gegen den 39-Jährigen hatte es einen aufrechten EU-Haftbefehl aus Ungarn gegeben.

Er und seine Frau sind nicht in Österreich gemeldet, sie haben ihren Wohnsitz in ihrer Heimat Ungarn. Indem sie Landsfrauen sexuell ausnützten, wollten sie sich eine fortlaufende Einnahmequelle verschaffen, heißt es von der Polizei.

Mann tot vor Garage gefunden, Polizei ermittelt

Ermittler schließen Fremdverschulden nicht aus

WIEN. Ein Mann ist Montagfrüh in Wien in einer Garagenausfahrt tot aufgefunden worden. Laut Polizeisprecherin Anna Gutt entdeckte ihn eine Autolenkerin, die die Ausfahrt in der Lindengasse mit ihrem Wagen verlassen wollte und den Mann über- oder angefahren haben dürfte. Der Todesfall wurde als bedenklich eingestuft. Die Staatsanwaltschaft ordnete eine Obduktion an. „Der Mann wies Verletzungen auf, die sich mit einem An- oder Überfahren mit dem Pkw nicht in Einklang bringen lassen“, erläuterte Gutt. Um welche Verletzungen es sich handelte, sagte sie nicht.

Jedenfalls bargen Mitarbeiter der Wiener Berufsfeuerwehr den Mann unter dem Wagen, er dürfte zu diesem Zeitpunkt bereits tot gewesen sein. Wiederbelebungsversuche der Berufsrettung blieben erfolglos. Unklar blieb, wer der Tote war. Gutt zufolge handelte es sich um einen etwa 30 bis 40 Jahre alten Mann. „Er hatte keinerlei Ausweise bei sich“, sagte sie. Die Ermittler vermuten, dass es sich um einen Obdachlosen handelte. Der Mann war in einen Schlafsack gehüllt. Weitere Erkenntnisse erhofften sich die Kriminalisten auch von der Einvernahme der Autofahrerin.